

1944



WELTKRIEG

Beginn der Operation «Overlord». Die Alliierten landen in der Normandie; 176 000 Mann nehmen daran teil. zvg

BARBAREI

Die Waffen-SS ermordet in Oradour-sur-Glane 642 Zivilisten als Rache für Aktionen der Résistance. Nur sechs Dorfbewohner überleben.

USA

Abkommen von Bretton Woods. Schaffung des IWF und der Weltbank.



FRANKREICH

Paris wird von den Alliierten befreit. General Charles de Gaulle marschiert im Triumphzug über die Champs-Élysées. zvg



JAPAN

Der japanische Konteradmiral Arima stürzt sich als erster Kamikaze mit seinem Flugzeug auf einen US-Flugzeugträger. zvg

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

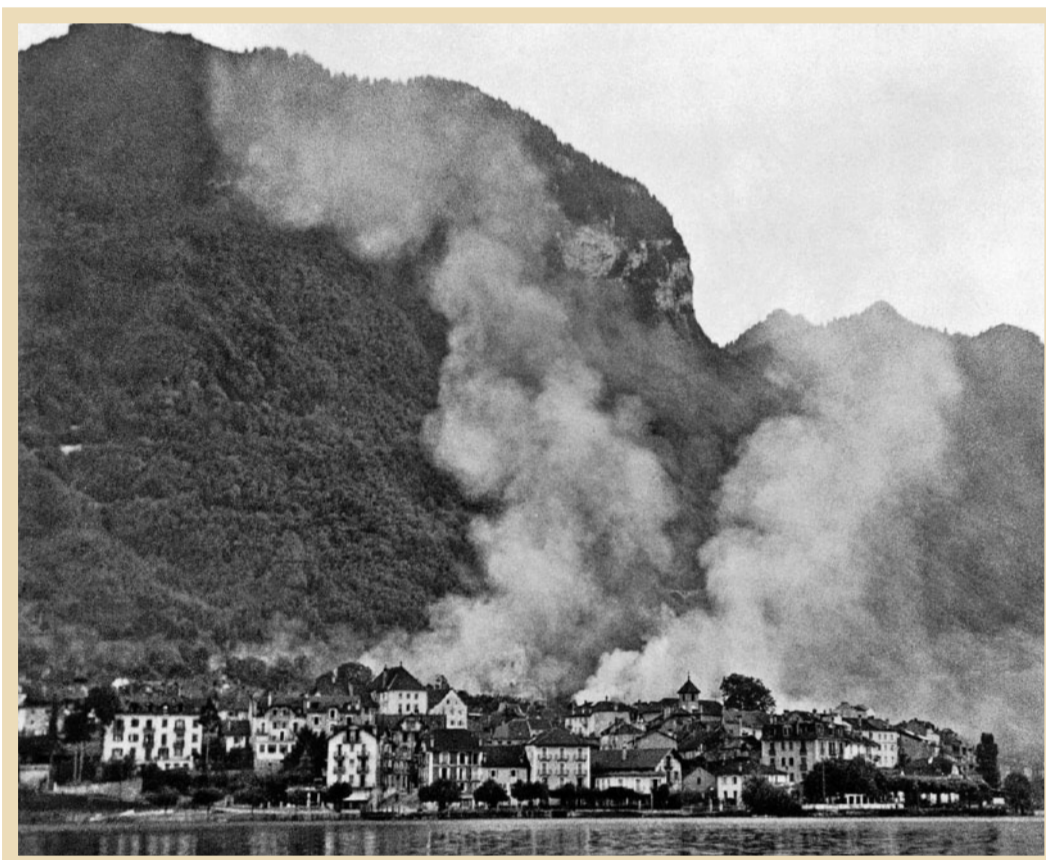
OKT

NOV

DEZ

REPRESSALIEN – ST-GINGOLPH UND MORGINS UNTER DEUTSCHEM FEUER

Der Krieg erreicht die Pforten des Wallis



Der französische Teil von St-Gingolph wird von der Waffen-SS angezündet. zvg

Auch das Wallis kennt die Mobilmachung, die Rationierung und die Angst. Aber zum Glück bleibt der Krieg jenseits der Landesgrenzen. Doch man sieht das Elend und die Schrecken, wenn man Flüchtlinge empfängt, zumeist Juden, die versuchen, in die Schweiz einzureisen. Man bekommt auch einen Begriff von den Gefahren des Krieges, als ein britischer Lancaster-Bomber in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli in der Gegend von Thyon abstürzt und die sechsköpfige Mannschaft den Tod findet. Im Jahre 1944 wird das Unterwallis gleich zweimal den heissen Atem des Krieges spüren, einmal in St-Gingolph am Genfersee und dann in Morgins.

St-Gingolph wird angegriffen

Im Juli 1944 erhält der Ableger der Résistance in Thyon den Befehl zur allgemeinen Erhebung und zum Angriff auf alle deutschen Posten am Südufer des Genfersees. Die französischen Widerstandskämpfer dringen am 22. Juli in St-Gingolph ein. Die heftigen Strassenkämpfe fordern zwei Tote unter den Zivilisten. Die deutschen Verluste belaufen sich auf rund ein Dutzend Soldaten. Die Résistance ihrerseits hat einen Toten und mehrere Verletzte zu beklagen. Diese werden von den Widerstandskämpfern ins Spital von Monthey gebracht.

Das Dorf brennt

Die Deutschen lassen diese Aktion nicht durchgehen und sie fürchten, dass sie Nachahmer finden könnte. Der deutsche Kommandant erhält den Befehl, das Dorf dem Erdboden gleichzumachen. André Chaperon, Advokat und Notar und Präsident des schweizerischen Teils von St-Gingolph, begibt sich nach Frankreich und versucht, mit den Deutschen zu verhandeln. Er erhält die Zusicherung, dass die Kirche der Zerstörung entgehen soll, die beiden Gemeinden gehört. Von Panik erfasst, flieht die Bevölkerung von St-Gingolph über die Grenze. Die Schweiz organisiert Züge, um die Flüchtlinge in Richtung Vevey zu evakuieren.

Dann treffen SS-Truppen als Verstärkung in St-Gingolph ein. Sie verhaften acht Personen, die nicht geflüchtet sind und erschliessen sie mitten im Dorf. Dann betätigen sie ihre Flammenwerfer und verbrennen alles, was sich auf ihrem Weg befindet. Die Flammen bedrohen alsbald auch die Kirche.

Ein mutiger Oberst geht über die Grenze

Auf einen Appell hin des schweizerischen Obersten Julius Schwartz erlaubt der Kommandant der deutschen Truppen der Feuerwehr von St-Gingolph, die Grenze zu überqueren und die Kirche vor den Flammen zu bewahren. Es gibt verschiedene Versionen der Geschichte dieses Tages, Geschichten, welche den Mut der einen und die Feigheit der anderen hervorheben, Geschichten auch von deutschem Grossmut und deutscher Brutalität. Und diese Geschichten mit ihren individuellen Sichtweisen und dem unterschiedlichen Verhalten von Menschen in schwieriger Lage werden weiter erzählt.

Nicht zur Rechenschaft gezogen

Tatsache ist, dass man die Verantwortlichen für dieses Drama, das 80 Häuser zerstört, das Tote und Verletzte fordert, nie zur Rechenschaft zieht. Die Schweiz gewährt 313 französischen Staatsbürgern Asyl. Das bewahrt sie vor dem ungewissen Schicksal, das sie in ihrer Heimat erwartet hätte. Einige Dorfbewohner sind nämlich deportiert worden und sind nie aus den deutschen Gefangenenlagern heimgekehrt.

Freundschaft besiegelt

Die mutigen Aktionen des Obersten Julius Schwartz, die Demarche des Gemeindepräsidenten André Chaperon und der Einsatz der Feuerwehr von St-Gingolph und auch die grossherzige Aufnahme der Flüchtlinge durch die Bevölkerung wird von den höchsten französischen Behörden gewürdigt. Diese Erlebnisse haben die beiden Schwesterngemeinden in der Schweiz und in Frankreich für immer in einer Art vereint, die auch eine Landesgrenze nicht zu trennen vermag.

MORGINS WIRD BOMBARDIERT

Ein Angriff der Deutschen richtet sich gegen das Tal von Abondance. Als Repression nach Aktionen der Résistance bombardieren sie am 6. August 1944 Abondance und mehrere Weiler. Auch über Morgins auf Schweizer Seite werden einige Bomben abgeworfen und man beschiesst die Fliehenden mit Maschinengewehren. Der deutsche Angriff fordert einige Verletzte. Ein Detailhändler des Dorfes hat die Idee, auf den umlie-

genden Wiesen Schweizer Fahnen auszubreiten; bald darauf verschwinden die Deutschen. Drei Gebäude nehmen Schaden: die Kirche hat keine Fensterscheiben mehr; ein Hotel und ein Chalet werden beschädigt. Mehrere Häuser tragen die Spuren von Einschlägen von Kugeln. General Guisan kommt nach Morgins, um die Einwohner aufzumuntern. Die Bombardierung findet schweizweit in der Presse ein grosses Echo.

GESUNDHEITSWESEN

Eine Schule für Krankenschwestern

Am 1. August 1944 empfangen die Schwestern von Valeria die ersten Schülerinnen der Walliser Krankenschwesternschule in Sitten. Die neue Institution kann auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Spital von Sitten zählen sowie auf die Mitarbeit von rund zehn erfahrenen Ärzten, die den Lehrkörper bilden. Diese Einrichtung wird eine wichtige Rolle in der Hygiene und in der Volksgesundheit spielen. Die Schule steht Schülerinnen zwischen 18 und 35 Jahren offen; die Lehre dauert im theoretischen Bereich acht Monate. Anschliessend absolvieren die Lehrschwestern 26 Monate Praktikum im Spital. Dann folgen wieder zwei Monate Theorie mit dem Schlussexamen. Im Jahre 1945 wird die Schule vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt. Heute findet die Ausbildung in der Fachhochschule statt.

KATHOLISCHE JUGEND

Die Stimme des Landes

Die Zeitung «La Voix du Pays» erscheint erstmals 1944. Der Gründer und Redaktor ist René Jacquod, der auch die christlichen Gewerkschaften gründet. «La Voix du Pays» ist deren Sprachrohr. Jacquod engagiert sich auch politisch. Er ist Abgeordneter im Grosse Rat und Grossratspräsident. Im Februar 1963 fusioniert das Gewerkschaftsorgan mit einer Genfer Gewerkschaftszeitung und wird zu «Syndicalisme».

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
die Freude, lebenslustigen
und warmherzigen Menschen
zu begegnen.»

Mathieu Nicolin
24 Jahre, Vermögensverwalter, WKB Filiale Martigny
Wohnhaft in Martigny



Walliser
Kantonalbank